

## NEUERWERBUNG DES JÜDISCHEN MUSEUMS HERMANN STRUCK IN GALILÄA

Kabinettausstellung im 2. OG des Jüdischen Museums

8. November 2011 bis 12. Februar 2012

Das Jüdische Museum erwarb 2009 aus dem Nachlass des Künstlers Hermann Struck eine Reihe von kleinformatischen Arbeiten in Öl und Aquarell. Diese können heute nach aufwändiger Restaurierung erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Am 6. März 1876 wurde Herman Struck in Berlin, Kottbusser Straße, als Sohn strenggläubiger Juden geboren. Struck besuchte die Religionsschule der Gemeinde und das Friedrichswerdersche Gymnasium, das vor ihm auch schon Max Liebermann besucht hatte. Seit frühester Jugend war Struck dem Studium des Talmuds sehr zugetan und sollte eigentlich Rabbiner werden. Doch seine künstlerische Veranlagung und der Wunsch, Künstler zu werden, überwiegen. Er wurde vom renommierten Künstler Arnold Böcklin in seinem Bestreben bestärkt und schrieb sich an der Akademie in Berlin ein. Sehr früh gelang ihm künstlerischer Erfolg und das Kupferstichkabinett Berlin erwarb Arbeiten von ihm, in der Folgezeit kauften auch andere Museen seine grafischen Arbeiten. Mit seinem 1908 bei Paul Cassirer veröffentlichten Buch „Die Kunst des Radierens“ beeinflusste er nachhaltig die grafische Kunst seiner Zeit, es wurde zu einem Standardwerk über die Radierung.

Als er 1922 im Alter von sechsundvierzig Jahren mit seiner Frau Mally Deutschland verließ, um sich in Palästina niederzulassen, war er ein international angesehener und erfolgreicher Künstler. Dass er zu diesem Zeitpunkt Deutschland und vor allem Berlin den Rücken kehrte, hatte mehrere Gründe. Die Begegnungen mit den Ostjuden während des Ersten Weltkrieges waren für ihn zu einem prägenden Erlebnis geworden und hatten seine Einstellung geändert: Er fühlte sich als Teil einer Minderheit. Aber auch die politischen Entwicklungen und das antijüdische und nationalistische Klima in Deutschland nach dem Krieg trugen dazu bei, dass Struck sich mit Auswanderungsplänen befasste.

Die Hafenstadt Haifa wurde für Hermann und Mally Struck zur neuen Wahlheimat. 1924 ließ sich das Ehepaar ein Haus an den Ausläufern des Carmel Gebirges auf dem Hadar HaCarmel bauen. Das Haus der Strucks entwickelte sich zu einem der ersten gesellschaftlichen Treffpunkte des Landes. Führende Persönlichkeiten der jüdischen wie auch arabischen Gesellschaft, sowie britische Hochkommissare verkehrten dort regelmäßig. Nach 1933 konnte Struck seine Verbindungen zu den britischen Behörden einsetzen, um vielen Flüchtlingen Einreisegenehmigungen zu verschaffen.

Die Übersiedlung nach Palästina mit dem intensiven Licht und der besonderen Atmosphäre leitete bei Struck eine künstlerische Neuorientierung ein. Eine neue Herausforderung war die Malerei für ihn, denn er wollte seine Eindrücke vermittels Farbe umsetzen. Der Umfang von Strucks grafischem Schaffen in Palästina ging deutlich zurück. Die Themen, die nun zum Schwerpunkt seiner Arbeit wurden, waren vor allem die Küstenlandschaft von Haifa und Tiberias am See Genezareth. Es handelt sich nicht um detailreiche Landschaften. Der Himmel beherrscht dabei meist den größten Teil der oberen Bildfläche, während im unteren Teil des Bildes der Gebirgszug zu sehen ist. Überwiegend ist der Blick nach Osten gerichtet zum Zeitpunkt der Morgenröte.

Wenn auch die Vorstellung von der Errichtung eines eigenen jüdischen Staates zunächst kein erklärtes Ziel von Hermann Struck war, so änderte sich dies im Laufe der Jahre, vor allem aber nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Er selbst erlebte nicht mehr die Gründung des Staates Israel, da er am 11. Januar 1944 einem Nierenleiden erlag.

Wir danken dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst für die Unterstützung.

Kuratorin und Ansprechpartnerin: Dr. Eva Atlan,  
Tel. 069-212 33329, E-Mail: [eva.atlan@stadt-frankfurt.de](mailto:eva.atlan@stadt-frankfurt.de)

Jüdisches Museum Frankfurt  
Untermainkai 14-15  
60311 Frankfurt

Öffnungszeiten: Di-So 10 bis 17 Uhr, Mi bis 20 Uhr  
Montags geschlossen sowie am 24. Dezember, 25. Dezember und 31. Dezember; am Montag, 3. Oktober, und Montag, 26. Dezember, von 10 bis 17 Uhr geöffnet.



**Ohne Titel, um 1930**  
Landschaft am See Genezareth  
Öl auf Leinwand auf Pappe  
© Jüdisches Museum Frankfurt



**Rote Wolken über den Bergen von Galiläa, 1936**  
sign., dat. u.l. (hebr. rücks. betitelt)  
Öl auf Malkarton  
© Jüdisches Museum Frankfurt



**ohne Titel, um 1930**  
Uferlandschaft am See Genezareth  
Aquarell auf Velinpapier  
© Jüdisches Museum Frankfurt